

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Zufstellung 1.10 Mark, vierteljährlich
3.50 Mark, durch die Post 3.25 Mark
ausschließlich Postgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im deut-
schen Zeitungs-Verzeichnis unter
"Halle" eingetragen. Für un-
entgeltlich eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellenangabe
"Halle-Zeitung" gestattet.
Journ. der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bureau-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Morgen-Ausgabe.

Halle-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Geschäftsstellen
über deren Raum mit 30 Pfg. berech-
net und in unfernen Annoncenstellen
und allen Anzeigen-Geschäften ange-
nommen. Reklamen die Seite 1 Mt.
Schluß der Anzeigen-Francoahme
sonntags 1 Uhr für die Sonntags-
nummer abends 6 Uhr. Abbestellun-
gen von Anzeigenanfragen, soweit
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Ersch. täglich zweimal
Sonntags einmal
Halle-Zeitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, De. Deubachstraße 17.
Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 223a.

Halle, Montag, den 14. Mai

1917.

Die großen englischen Angriffe gescheitert.

Verhältnismahl in Preußen.

Von Dr. Feing Gottschalk

Den zahlreichen Klänen, die gegenwärtig für die Reform des preussischen Landtagswahlrechts vorgebracht werden, ist gemeinlich, daß sie eine glatte, gerechte, vollstän-
dige Lösung der brennendsten Frage der inneren Reichs-
politik vermeiden wollen. Auch die preussische Regie-
rung ist offenbar weit davon entfernt, einer Erfüllung der
Parole „Reichstagswahlrecht für Preußen“ auch nur ent-
fernt näher zu treten und im Landtage selbst ist keine Mehr-
heit dafür. Daß die Reichsregierung und der Bundesrat
keine Neigung zur Wählung des größten Bundesstaates in
dieser Richtung haben, ist sicher und verständlich, wenn
man die Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse stärker
einfließen läßt als den Blick in die Zukunft. Der Entstehungs-
kampf geht aber um diese Parole; alles andere ist nur Blend-
werk oder Verzögerung. Alles kommt daher darauf an, ob
der Reichstag eine Mehrheit hat, die stark und entschlossen
genug ist, gegen alle die zahlreichen Widerstände den als
notwendig erkannten Fortschritt durchzusetzen. Das ist viel
wichtiger als alle anderen Rücksichten. Alle Verringerungen
der Reichsvertretung haben mehr oder minder papierenen
Wert, sie sind nicht nötig, wenn im Reichstags ein kräftiger
parlamentarischer Minderheitsklub sich eine geschlossene Mehrheit
hält, hinter der das Volk steht; sie sind ohne praktischen Er-
folg, wenn dieser Wille fehlt und der maßgebende Bundesrat
sich auf eine sogenannte Volksvertretung stützt, die den
Wünschen des Volkes gar nicht entspricht und dessen Mit-
bestimmung an der Regierung hintanzuhalten strebt. Das
und O der inneren Erneuerung unserer Politik in Geistes-
kraft ist das preussische Wahlrecht.

Nun ist die merkwürdige Tatsache nicht zu übersehen,
daß im Grunde keine einzige Partei die glatte Verhertragung
des Reichstagswahlrechts auf Preußen wünscht. Die
große, die Sozialdemokratie, vertritt grundsätzlich die Ver-
einerung des Reichstags aus allen mündigen Staatsangehö-
rigen, also aus Männern und Frauen vom vollendeten
21. Lebensjahre ab. Auch in der Fortschrittspartei
hat der Gebante des Frauenstimmrechts
immer mehr an Boden gewonnen; nur mindestens
wird hier eine weitgehende Verringerung der Wahlkreisein-
teilung verlangt. Von Nationalliberalen und Zentrum kann
hier abgesehen werden, denn in diesen Parteien gehen die
Reformwünsche weit auseinander. Und für eine Landtags-
wahlreform durch Reichsbescheid werden beide nicht zu haben
sein. Alles hängt also daran, ob die Linke im Reichstag sich
auf ein anständiges, wirksameres Programm einigt, das
durch den Beifall der Rechten drinnen und draußen eine solche
Macht erhält, daß es auch die Widerstreben zum Nach-
geben zwingt. Das braucht noch nicht die Vergeudung
Preußens durch das Reich“ zu bedeuten. Im Gegenteil wäre
es möglich und gut, wenn unter dem Druck der Volkstim-
mung Preußen selbst zur Lösung käme. Aber bei den gegen-
wärtigen Zeitumständen wird es nicht gehen, ohne daß im
Reichstag ein Bekühler in dieser Richtung gefaßt und mit
größter Energie (nicht der Worte bloß!) vertreten wird.

Je einfacher die Parole, desto besser; und das Reichs-
tagswahlrecht für Preußen werden Sozialdemokratie und
Fortschritt mit Volken und manchen Angehörigen anderer Fra-
tionen im Reichstag eine Mehrheit bekommen. Aber da es
sich bei der Reform nicht nur um eine gerechtere Verteilung
der Mandate zwischen den sozialen Klassen, sondern zugleich
um eine solche zwischen Stadt und Land, zwischen Gewerben
und Landwirtschaft handelt, so muß die Wahlkreisänderung
verbunden sein mit einer Verringerung der Wahlkreisein-
teilung, wenn nicht nach bayerischem Muster) das
gerade Stimmrecht doch zur Ungerechtigkeit inhinnehmiger Art
führen soll. Das bayerische Muster zeigt auch die Schwere-
keit der gerechten Wahlkreiseinteilung. Darum wäre eine
einfachere, bessere und sicherere Lösung die Einföhrung
des allgemeinen Verhältniswahlrechts, die im Ge-
setze fest festgelegt werden müßte und der „Wahlkreisein-
teilung“ der Verringerung einen Riegel vorsetzt.

Allerdings darf nicht etwa die Verteilung der Mandate
durch ganz Preußen nach der Gesamtzahl der auf die Parteien
entfallenden Stimmen geschehen. Eine solche Regelung
würde zu schweren Fehlern führen: die persönliche Verbin-
dung zwischen Abgeordneten und Wählern wäre zerrissen;
das Emporkommen neuer, junger Kandidaten wäre fast un-
möglich, weil immer die „verdienten alten“ Herren, die
„Parteiherren“ oben an den Listen ständen; jedes kleinste
Sonderinteresse hätte die Möglichkeit, im ganzen Reichstags
solcher Stimmen zu sammeln, daß sie für einen Kandidaten
ausreichten. Wir würden also bedeutende Kandidaten ver-
loren, der Wahlsieger, der Impulsgeber usw. bekommen — das

*) Zu den vielen Fortschritten, die sich mit der Neuorganisation
des Wahlrechts in Preußen, zweifellos einer der wichtigsten
deutschen Fragen, befehen, stellt sich hier ein neuer. Wir
glauben, die Zukunft des fröhlichen fortschrittlichen Reichstags-
abgeordneten, der zuerst als Mitstreiter im Felde steht, einer
breiten Öffentlichkeit nicht vorzuziehen zu dürfen, obwohl wir
über den Wert der Veränderungen der Reichsvertretung nicht
lerner Anschauung sind, auch die Einführung der Verhältniswahl
nicht für eine ideale Lösung ansehen. Die Redaktion.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 13. Mai.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die großen Angriffe der Engländer sind
gescheitert.

Nach sehr harter Artillerievorbereitung, die sich auf das
ganze Schlachtfeld von Arras zwischen Lens und
Douaumont ausdehnten, brachen die Engländer in den frühen
Morgenstunden zwischen Gassel und der Scarpe,
beiderseits der Straße Arras-Cambrai, und bei Bullecourt
gegen unsere Linien vor. In Roucg gelang es ihnen, einzu-
dringen, an allen anderen Stellen wurden sie durch Feuer
und Nachschuß unter schweren Verlusten abge-
schlagen.

Abends erfolgten beiderseits von Monday mehrere neue
Angriffe, die gegenüber unserer tapferen Verteidigung eben-
falls blutig scheiterten.

Verteile, welche die Engländer in Bullecourt er-
zwingen konnten, wurden ihnen durch den schnellen
Gegenschlag eines Gardebataillons wieder entziffen.
Heute sind um das Dorf neue Kräfte entsandt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Während es nördlich der Aisne zeitweilig ruhiger ge-
worden ist, hat sich der Artilleriekampf am Aisne-Marne-
Kanal und in der Champagne, nach Osten bis nach
Tahure übergezogen, weiter verdichtet.

Ein nördlicher Vorstoß der Franzosen beiderseits der
Straße Chateau-Pontaverz blieb erfolglos.

Der Feind verlor am 12. Mai in Luftkämpfen 15, durch
Abwehrfeuer von der Erde drei Flugzeuge. Ein französischer
Flieger wurde hinter unseren Linien abgetrieben.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Keine Veränderungen.

Macedonischer Front

Auf den Höhen von Dobropolje (Südlich der Cerna)
und südlich von Huma wurden mehrere feindliche
Angriffe abgeschlagen. Die Stellungen sind dort
restlos fest in unserer Hand.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB Berlin, 13. Mai abends. (Amtlich.)

Bei Arras lebhaftes Feuer. Teilvorstöße der
Engländer gegen den Park von Oppy und gegen Bulle-
court sind gescheitert.

Au Aisne- und Champagne-Front Lage un-
verändert.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Gewaltige Artillerieschlacht am Isonzo.

WTB Wien, 13. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher und südsüdlicher Kriegshauptplatz.

Nichts neues.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Bei der Isonzo-Armee sind gestern heftige Ar-
tilleriekämpfe entbrannt.

Der Feind hielt zwischen Tolmeina und dem Meer
an ganzer Front keine Geschütze und Mörser in
Tätigkeit treten. Sein Feuer hielt die ganze Nacht über an
und dauert fort. Unsere Artillerie erwidert mit Er-
folg. Auch in Kärnten und Triest kamen teilweise beider-
seits die Geschütze lebhafter zum Wort.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Hofer,
Feldmarschallleutnant.

Starke Fliegeraktivität.

Berlin, 13. Mai. Die heiderseitige Fliegeraktivität war
am 12. Mai äußerst reg. Die in letzter Zeit häufig gemachte
Beobachtung, daß der Gegner nur noch in kurzen Gehwadern
die Fernaufklärung wagt, bekämpfte sich erneut. Der gestrige
Tag kostete dem Gegner 18 Flugzeuge; 14 davon
wurden im Luftkampf bezwungen. Die von unseren Fliegern
durchgeführten Verfolgungen führten vor der nördlichen Front
bis Boulogne-Camples. Die Flugzeuge kehrten unbeschädigt
mit gutem Ergebnis heim. Die Nachaufklärung, bei der
Ortsunterstützung und Lager mit Bomben, feindliche Reiseren
und Truppenansammlungen erfolgreich mit Nachschub-
geheuer angegriffen wurden, setzte auf allen Fronten
den ganzen Tag hindurch nicht aus. Artillerieflieger und
Fesselballons lösten ungeduldet der dauernden Störung durch
feindliche Jagdflieger ihre wichtigsten Aufgaben mit gutem
Erfolge.

Schlüsse, was der Postfütterung des Volkes begegnen
könnte. Die Verhältnismahl müßte sich je auf einen Bezirk
erstrecken, in dem 4 bis 12 Abgeordnete zu wählen wären.
Also auf je eine Großstadt oder einige benachbarte Kreise
mit gehäufter Bevölkerung und im übrigen auf einen die-
gierungsbezirk. Kleine Fehler in der Abgrenzung der Be-
zirke sind nicht so sehr erheblicher Bedeutung, weil je
nicht, wie beim Reichstagswahlrecht, die noch so erhebliche
Minderheit tut gemacht wird, sondern stets nach dem Ma-
ß ihrer Stimmenzahl eine Vertretung findet. Bei solchen
Systemen wäre selbst eine gewisse Ungleichheit der Mandats-
verteilung auf Osten und Westen mit in den Kauf zu nehmen,
ohne die es wohl nicht abgehen wird, weil eine vollständige
Kaufteilung der bisher maßgebenden Landesteile nicht mit
einem Schläge durchgesetzt werden kann.

Erfahrungen mit der Verhältnismahl sind in anderen
Bundesstaaten und bei lokalen Einrichtungen genau ge-
macht; die genaue Ausgestaltung des Wahlsystems ist eine
Frage zweiten Ranges. Wichtig ist nur die Festlegung des
Grundgesetzes, der in Bezirken von beträchtlicher Größe auch die
Minderheiten ihre Vertretung findet und vor allem: die
Einigung einer Reichstagsmehrheit auf ein ganz fest um-
rissenes, möglichst einfaches Programm: Reichstags-
jämmerlich mit Verhältniswahl für Preußen!

Rußland.

Zunehmende Gegensätze.

e. B. Genf, 12. Mai. Zur russischen Krise schreibt der
„Temps“: Zwischen der provisorischen Regierung und dem
Arbeiter- und Soldatenrat welche eine sich verstärkende
Opposition, die an den Kriegszielen zu rütteln sucht. Die
Gegner mögen sich das Recht an, die Verbündeten im Stich zu
lassen, wenn diese nicht in den Friedenszielen mit der Sol-
datenpartei einig gehen. — Der ehemalige Ministerpräsident
Bibon schreibt im „Reit Journal“: „Die Lage Rußlands ist
sehr schwer, und die Ereignisse des neuen Tages gefahrlos.“

England auf Übererfahrungen aus Rußland gefaßt.

e. B. Haag, 12. Mai. „Nieuws Courant“ meldet: Die eng-
lische Presse mißt der Einberufung eines internationalen So-
zialkongresses seitens des russischen Arbeiter- und Sol-
datatenrat große Bedeutung bei, bespricht jedoch die politische
Tragweite dieses Beschlusses mit großer Zurückhaltung. Die
„Times“ schreibt: „Aus Rußland kann man jetzt jede Rede
neue Übererfahrungen erwarten, die nicht immer angenehmer
Natur sind und wobei man häufig feststellen kann, daß die
Handlungen der heutigen russischen Wadthaber nicht ihren
Worten, die sie eben erst gesprochen haben, entsprechen. Jeden-
falls aber wird die jetzt einberufene Konferenz das eine Gute
haben: Klarheit zu schaffen über die Stimmungen und Strö-
mungen in den einzelnen Bevölkerungsschichten Rußlands
hinsichtlich der Kriegs- und Friedensfrage.“

Russische Truppen wollen keine Eroberungen.

e. B. Malmö, 12. Mai. Nach Bekanntwerden der Nach-
richten über die ersten Vorgänge in Petersburg fanden an
der Front große Rumoredungen statt. Die ersten verläss-
lichen Berichte hierüber liegen von der dritten Armee vor.
Dieselben verließen hier ganze Formationen die Helene-
stellungen und nahmen an Zusammenrottungen der Soldaten
teil. Die Verammungen erklärten sich meistens als soli-
darisch mit dem Arbeiter- und Soldatenrat. Sie erklärten,
daß sie für irgendwelche Eroberungen nicht einen Tag länger
kämpfen wollten. — In Riga fanden große Rumoredungen
im Kaisergarten und im Schützengarten statt. Tausende
Soldaten beteiligten sich hieran. Sie forderten ein sofortiges
russisches Friedensangebot an Deutschland auf der Grundlage
der allgemeinen Amerikantafelung.

e. B. Paris, 12. Mai. Der „Bödischen Pres-
sion“ aus Stockholm gedruckt: Die Garnison von Helsinki,
Kronstadt und Schiffsflotte haben gewechselt. Sie
sind den Aufzugsanordnungen an den Petersburger
Arbeiterat.

Der Arbeiterat für Waffenerne.

e. B. Basel, 12. Mai. Die „Basler Daily Mail“
meldet aus Petersburg, der Arbeiterat habe eine allgemeine
Kampfrufe an den Fronten bis zur Aufnahme des Volkes
verlangt.

Kriegerische Dumate.

WTB Petersburg, 11. Mai. (Wiedung der Peters-
burger Telegraphen-Agentur.) In einer außerordentlichen
jerkischen Duramuffung hielt der Abgeordnete Boditsch
eine Rede, in der er a. ausführt: Die Allianz der freien
Völker ruht sich gegen den Druck des Imperialismus und
Militarismus. Daher müssen wir ihr unentwegt treu blei-
ben. Man sagt uns, was erwartet den Frieden von der

Demokratie. Niemand sehnt den Frieden mehr herbei als ich, aber solange der Feind auf dem Boden unserer Vaterländer steht, ist es Pflicht der Demokratie und eines jeden, der den Frieden will, gegen den Feind zu kämpfen und ihn von unserem Boden zu vertreiben. Der Sieg ist nötig zur Herstellung des inneren sozialen Friedens. Je vollständiger unser Sieg über den Feind ist, desto größer und nachhaltiger werden die Siege der Demokratie, der Bauern und Arbeiterklasse sein. Denn, wenn der deutsche Militarismus nicht beseitigt wird, muß alle Arbeit der kommenden Generationen den Mühen gewidmet werden. Unsere Freunde, unsere Alliierten und unsere Feinde sollen wissen, daß Japan sich frei gemacht hat, um den Despotismus und jeden Feind unserer Grenze wie der unserer Alliierten zu vernichten.

Räumung Petersburgs aus Lebensmittelmangel?

Einer kopenhagener Meldung der „Kön. Ztg.“ zufolge hätte der russische Kriegsminister eine lange Besprechung mit dem Arbeiter- und Soldatenrat, in der die Möglichkeit einer Räumung Petersburgs infolge des Lebensmittelmangels ins Auge gefaßt wurde, von dem namentlich die Arbeiterklasse betroffen werden.

In Moskau ist die Lage gleichfalls äußerst schwierig, die hungernde Bevölkerung veranlaßt täglich Straßenunruhen und verlangt den Rücktritt der provisorischen Regierung. Die finnische Presse richtet die bringende Aufforderung an die Russen, nicht nach Finnland zu kommen, um die schwierige wirtschaftliche Lage des Landes nicht noch zu verschlimmern. Das Land leidet fortwährend an Hunger, da es in den beiden letzten Monaten kein Getreide mehr aus Ausland erhalten habe.

Drei neue russische Ministerien.

WTB. Petersburg, 12. Mai. (Reuter.) Es verläutet, daß drei neue Ministerien errichtet werden sollen, ein Munitionsinstitut, ein Arbeitsministerium und ein Ministerium für Hilfeleistung.

England.

Gesundheitliche Jellkoes.

a. B. Haag, 12. Mai. Aus London wird berichtet: Womital Jellkoe sagte in einer Unterredung:

Der wichtigste Faktor für eine Verringerung unserer historischen Marinepolitik ist durch das ungelegliche Vordringen der feindlichen U-Boote notwendig geworden. Dadurch, daß die feindliche Schlachtflotte von dem Meere verschwand, mußten wir (!) die Angriffe einstellen und die Defensivstrategie gegen unseren einzigen wirksamen Feind — das U-Boot. Wir müssen unseren Handelschiffen einen derartigen Schutz leisten, wie wir nie gedacht hatten. Wie die Dinge jetzt liegen, müssen wir so viele unserer kleinen Kriegsschiffe zur Sicherung der Handelschiffe abordnen, daß schnelle Streifzüge des Feindes immer möglich sind und daß dadurch unsere eigene Lage außer Acht gelassen wird. Die Begleitung der Handelschiffe durch kleine Kriegsschiffe hat zur Folge, daß die U-Boote unter Wasser bleiben müssen und nur Torpedos verwenden können, die sie nur in kleiner Zahl mitzuführen in der Lage sind. Aber das einzig wirksame Mittel gegen U-Boote ist deren Vernichtung. Die zweite Schwierigkeit ist, daß die Deutschen das besetzte Jeddah befestigen, was unseren Torpedobooten, die den Kanal bewachen, die Aufgabe sehr erschwert, da die Deutschen jedesmal den günstigsten Augenblick für ihre Streifzüge zu wählen vermögen, ohne daß die britischen Streitkräfte zur Stelle sein können, um jene zu verhindern.

Der englische Schiffsverlust in der ersten Malwoche.

a. B. von der Schweizer Grenze, 12. Mai. Laut Waller Anzeiger meldet Havas aus London: In der ersten Malwoche wurden 24 englische Dampfer über 1600 Tonne und 22 englische Dampfer unter dieser Tonnengröße sowie 15 Fischerboote durch deutsche Landboote versenkt. 34 Schiffe wurden erfolglos angegriffen.

Englischer Kreuzer „Cordelia“ schwer beschädigt.

T. U. Zürich, 12. Mai. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden aus dem Saag: Aus gut informierter Quelle wird mitgeteilt, daß im Nordkanal zwischen Island und Schottland dieser Tage der englische Kreuzer „Cordelia“ auf eine Mine aufgelaufen sei. Schwer beschädigt sei er nach Barrow abgeschleppt worden.

England besitzt auch keinen Ertrag für Weizenmehl.

WTB. Bern, 11. Mai. Auf das Ersuchen, zum Ertrag von Weizenmehl die vorhandenen bedeutenden Bestände von Weizenmehl, Hafermehl und Reismehl freizugeben, antwortete der englische Generaldirektor für parafame Lebensführung, Jones, das Nahrungsmitteleamt würde dem Ersuchen gern entsprechen, wenn die fraglichen Erzeugnisse in größeren Mengen in England zur Verfügung kämen. Tatsächlich sei infolge der Lebensmittelmangel und des Wertes, den die Briten an Weizenmehl zu verbinden, die Nachfrage nach diesen Erzeugnissen so groß, daß sie in Weizen behandelt und ebenfalls in Brot verbraucht werden müßten. Mit anderen Worten, es müßte mit allen Gemalten aus haushälterischen umgegangen werden. Bethurst erklärte im Unterhause am 7. Mai, wiewohl die Verwendung von Weizen, Roggen, Reis und den daraus hergestellten Nahrungsmitteln bereits als Vergehen gegen die Landesverteidigungsordnung bezogen keine Strafbarkeit für die Verwendung anderer Lebensmittel. Die Nation konnte in diesem die Verwendung irgendwelcher Lebensmittels nicht länger zulassen, weshalb demnach entsprechende allgemeine Strafgesetze ergehen würden.

Die militärische Altersgrenze in England auf 50 Jahre erhöht.

T. U. Rotterdam, 12. Mai. Der „N. R. C.“ erhebt aus London: Die militärische Altersgrenze wird auf 50 Jahre erhöht werden, aber der Dienst für Männer über 41 Jahre soll freiwillig sein.

T. U. London, 12. Mai. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß innerhalb einer Woche zwei neue Einschreibungen für freiwillige Dienstleistungen eröffnet werden sollen. Die erste für Männer zwischen 41 und 45 und die zweite für Männer zwischen 45 und 50 Jahren.

Vord Verbs Optimismus.

a. B. Amsterdam, 12. Mai. In einer Rede in Liverpool kündigte Kriegsminister Lord Derby den Militärliefern des Flugdienstes. Er erklärte, daß in den Gefechten bei Arras und an der Somme die englischen Flieger entschieden ihre Überlegenheit gezeigt hätten, ohne welches es für die englische Armee unmöglich gewesen wäre, das zu tun, was sie vollführte. Was den allgemeinen Stand des Krieges anbetreffe, meinte Lord Derby, so bestehe Grund für eine optimistische Stimmung. Er sagte: Wir werden siegen, wenn wir alle unser Bestes tun; wenn wir nicht unser Bestes tun, vermögen wir nicht zu siegen. Aber wenn wir unser Bestes tun, sind wir des Sieges sicher.

Eine Unterredung mit Kriegsminister v. Stein.

Die Maßnahmen bei der Rückverlegung der Sommerfront.

WTB. Berlin, 12. Mai. Dem seit Kriegsbeginn in Deutschland angewandten Berichterstatter der argentinischen Zeitung „La Nacion“ in Buenos Aires wurde vom Kriegsminister v. Stein eine Unterredung gewährt, in der der Kriegsminister u. a. sagte: Es war anzunehmen, daß unsere Feinde die militärisch notwendigen Maßnahmen bei der Frontzurücknahme im Sommer-Gebiet propagandistisch ausnutzen würden. Aber es wäre zu behaupten, wenn in neutralen Kreisen infolge von Entstellung und Unkenntnis der wahren Sachlage eine falsche Auffassung Platz griffe. Das geräumte Gebiet war besetztes Gebiet bis zu dem Tage des Rückzuges und wurde nach den Gesetzen der Menschlichkeit und der Forderung der Haager Konvention behandelt. Von dem Tage des Rückzuges an wurde es jedoch zum Operationsgebiet, je mehr noch, zum Kriegsschauplatz. Wir haben für die Randbewohner alles getan, was wir tun konnten. Wir schaffen die Bevölkerung, die nicht abtransportiert werden sollte, in eine Zone, die wir vollkommen versorgt. Für Nahrungsmittel, für fünf Tage Verpflegung, Krankenpflege und Hygiene war weitgehendes Sorgere getragen worden. Mütter mit Kindern unter 15 Jahren durften zurückbleiben. Wir haben die Familien nicht getrennt, und was es nicht anders ging, die ganze Familie zurückgeführt. Lastwagen standen bereit; frange Familienmitglieder wurden in Autos zur Station gebracht und in Logarattwagen befördert. Ein ganz anderer Teil scheinen mir in diesem die französischen Sabotage-Aktionen zu sein, die man in Frankreich bei französischen Kriegspfangenen einschmuggelte. Dasselbe gilt von den geistlichen Vermählungen unserer Provinzen durch die Russen. Wir sind von Anfang des Krieges daran gewöhnt, durch Lügen und Verleumdungen unserer Gegner angegriffen zu werden. Gerade jetzt ist wieder eine der gemeinsten und abscheulichsten Verleumdungen gegen uns verbreitet worden. Es handelt sich um die Kadaververwertung, und jeder, der unsere Sprache kennt, weiß, daß wir mit Kadaver die Leichen der Tiere belegen. Der verworrenen und schmutzigen Phantasie unserer Gegner blieb es vorbehalten, der Welt vorzutragen, daß wir Menschenleichen mißbrauchten.

Gewaltige Erfolge unserer Flieger.

WTB. Berlin, 13. Mai. (Nichtamtlich.) Während die Tätigkeit der feindlichen Luftstreitkräfte im Westen gerade an den Hauptkampffronten etwas nachließ, waren unsere Flieger wieder sehr reg. Die Aufklärungsflieger liegen an einzelnen Stellen bis 100 Kilometer in das feindliche Gebiet vor und brachten wertvolle Erkundungsergebnisse heim. Unsere Infanterieflieger griffen mehrfach durch Maschinenengewehre in den Kampf auf der Erde ein. Ein schweres Englisches Geschütz, das in der Richtung auf Douai schob, wurde durch das von Fliegern geleitete Feuer unserer Artillerie zum Schweigen gebracht. Verschiedene Truppenunterkünfte und militärische Anlagen wurden mit Bomben bombaradiert. Der Gegner verlor 16 Flugzeuge davon 10 im Luftkampf. Jagdflieger Richtsofen ist daran mit drei beteiligt.

Der Tote als Falle.

Ein echt englischer „Kniff“.

WTB. Berlin, 11. Mai. Eine deutsche Patrouille, die vor der Front im Overbogen einen englischen Toten bergen wollte, fand ihn an der Erde festgebunden. Bei dem Versuch, den Toten loszubinden, erhielt die Patrouille starkes Feuer. Jedenfalls handelt es sich um einen neuen Kniff der Engländer, die nicht davor zurückstehen, ihre eigenen Toten in dieser Weise als Falle auszuliegen.

Amerika.

Eine amerikanische Kriegsteuer von 1800 Millionen Dollar.

a. B. Kopenhagen, 12. Mai. Reuter meldet aus Washington: Obwohl das neue Kriegsteuergesetz dem Senat noch nicht vorgelegt wurde, nimmt es doch in der amerikanischen Presse einen hervorragenden Platz ein und übt ungeheuren Einfluß auf den Markt des ganzen Landes aus. Wie verlaute, wird das Gesetz die normale Einkommensteuer mit einigen Ausnahmen verdoppeln. Ferner wird eine Steuer auf Telegramm- und Telefongespräche, auf Theaterbillets und verschiedene andere Dinge, die tief in das Gesellschaftliche eingreifen, beschlossen. Man hofft, durch die neuen Steuern 1800 Millionen Dollar einzubringen zu können.

Die Debatte über die amerikanischen Leuppenentstand.

a. B. Rotterdam, 12. Mai. Aus Washington wird gemeldet: Nach einer fünfminütigen Debatte hat das Abgeordnetenhaus mit 215 gegen 178 Stimmen beschlossen, seinen Abgeordneten für die interparlamentarische Konferenz aufzutragen, den dem Senat gerichteten Gesetzentwurf zum Verweigerung, durch den Roosevelt ermächtigt wird, mit einer Truppe nach Frankreich zu gehen, wiederherzustellen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Englands Verluste und Aermstempel.

Mit allen Mitteln sucht England seine Verluste an Männern und Schiffen zu verkleinern. Aber seine Not verdrückt sich mehr und mehr. Die Zahl der Vermundeten bei Arras muß ansehnlich sein, denn plötzlich schreit ganz England nach einer genauen Vermehrung des Arztes und Schwesterpersonals. Laut „Morning Post“ vom 28. April, verlangt das rote Kreuz 15000 Frauen für den Lazarettbedarf; laut „Daily Telegraph“ vom selben Tage werden 800 bis 1000 Verletzte, die obigen militärisch, noch in England tätig waren, für den Kontinent aufgeführt. Die „Times“ veröffentlicht am 21. April einen geradezu verwegenen Aufruf Lord Verbs an die Ärzte: Sie sollen in Lazaretten des Festlandes verwendet werden, die schleunigst angelegt werden müssen. Um Ärzte und Publikum — natürlich auch die Neutralen — aufzufreien, greift Lord Verbs als erster Engländer zur Hilfe: die Vermehrung der feindlichen Lazarett ist nur infolge Torpedierung englischer Lazarettschiffe durch deutsche U-Boote notwendig geworden. (Dabei können diese feindlichen „Lazarettchiffe“ so ruhig und sicher auf dem ihnen deutschseits vorbehaltenen Wege fahren.)

Rein, oder Lord! Nicht die deutschen U-Boote, verbieten den Lazarettschifftransport, sondern für England die Englands riesige Mittelschiffe genügen alle vorhandenen Lazarettchiffe nicht mehr! Daher der gewaltige Mangel an feindlichen Lazarettbetten, sowie an Ärzten und Schwestern.

Der englische Vormarsch in Palästina gesamt.

a. B. von der Schweizer Grenze, 12. Mai. Waller Wätern zufolge gibt die Agentur Havas offizielle Meldungen aus Jerusalem wieder, denen zufolge es den deutschen und türkischen Truppenbesatzungen gelungen ist, die Fortschritte der Engländer in Palästina, besonders ihren Vormarsch bei Haifa, anzuhalten.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

London, 12. Mai. (Reuter.) Amlicher Bericht aus Mesopotamien: Infolge mobiler Kolonnen, die im Stromgebiet des Schatt-Abdum und des Tigrisflusses operieren, haben den Feind nach der Bergseite des Jebel Hamran, 80 Meilen von Bagdad, zurückgedrängt.

Deutsches Reich.

Zur kommenden Kriegszielinterpellation im Reichstag.

a. B. Berlin, 12. Mai. Während der Reichstag in Wien weilte, gehen hier die Besprechungen zwischen den Fraktionsführern des Reichstages und den Vertretern des Kanzlers über die Gestaltung der Dienstagdebatte im Reichstage über die Kriegszielinterpellation in neuerer Weise. Zur Stunde scheint die Absicht der Mittelpartei und der Regierung dahin zu gehen, eine ausgedehnte Erörterung der Kriegsziele möglich zu machen. Dabei ist es wahrscheinlich, daß sich der Kanzler darauf beschränken wird, eine formulierte Antwort auf die Interpellationen zu erteilen, daß er sich aber vorbehalten wird, unter Umständen darüber hinaus zu sprechen, wenn der Gang der Debatte es erfordert. Die Mittelpartei planen eine gemeinsame Erklärung abzugeben, aber durch ihre Fraktionsführer inhaltlich gleichlautende Erklärungen abgeben zu lassen.

Die Verwaltungstrennung in Belgien.

a. B. Brüssel, 12. Mai. Der erste praktische Schritt zur Verwaltungstrennung ist durch die gestern veröffentlichte Verordnung des Generalgouverneurs v. Falkenhause erfolgt. Es wurden die Verwaltungen der Ministerien für Landwirtschaft, öffentliche Arbeiten, Schule sowie für Arbeit und Handel getrennt und die höheren Beamten bestimmt, die am 15. Juli nach Namur, dem Sitz der belgischen Verwaltung, überzuführen haben. Auch erfolgt die Ernennung der neuen Generaldirektoren für verschiedene Ministerien, die den Sitz in Brüssel erhalten.

Die schlesische Kräfte weit teurer.

WTB. Breslau, 12. Mai. Die ober-schlesischen Kohlengruben erhöhen vom nächsten Montag ab die Kohlenpreise um 2-3 Mark.

Ausland.

Die Schweiz erweist die Dienstpflicht.

a. B. Bern, 12. Mai. Der Bundesrat hat heute eine Verordnung erlassen, nach der alle schweizerische anerkannte Bürger von 16 bis 60 Jahren während der Kriegsmobilisierung verpflichtet sind, jedem an sie ergehenden militärischen Aufgebot Folge zu leisten; sie werden im Falle ihrer Einziehung nach Bedarf mit Waffen, Ausrüstung, militärischer Kleidung und Abzeichen gemäß dem Haager Abkommen vom 19. Oktober 1907 versehen. Die Waffen der nicht im Kampf oder im Bewachungsdienst verwendbaren Geschlechtigten werden abgenommen. Bei allgemeiner Mobilisierung erfolgt noch die Einziehung und Speisung der übrigen im Privatverhältnis befindlichen Schuljungen und Militärs. Die Verordnung tritt sofort in Kraft und erlischt nach vollendeter Demobilisierung.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den beruflichen Teil, für Sozialökonomischen, Bericht, Handel: Eugen Brinkmann; für den Unterhaltungsabteil: Siegfried Dyd; Hans Kallweit; für den Kulturteil: Siegfried Dyd; für die Redaktionen: Hans Kallweit; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Dembski. Gmünder in Halle.